Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1930

96 (24.4.1930) Sozialistisches Jungvolk

Visual Library

Sozialistisches Jungvolk

Nummer 96 / 50. Jahrgang — Beilage des Volksfreund — Karlsruhe, 24. April 1930

Reichskonferenz der SAJ

Die Reichskonferenz der S.A.J. und der Norddeutsche Jugendtag, die Ostern in Lüneburg abgehalten wurden, gestalteten sich zu einer machtvollen Kundgebung für die Einheit der Arbeiterjugend. In Saal und Straße gaben zahllose rote und schwarz-rot-goldene Fahnen und viele Transparente dem Bilde frisch singender, frisch marschierender und intensiv lauschender Jugend einen schönen Rahmen. Das gute Osterwetter erhöhte die allgemeine Begeisterung und ließ die sich an den Jugendtag anschließenden Wanderungen in die Heide zu festlichen Erlebnissen werden.

Wohl selten drängte sich auf dem Marktplatz des altehrwürdigen, patrizischen Backsteinstädtchen eine so dichte Menge wie am Sonntag vormittag. Laut hallte das siebentausendstimmige „Freundschaft", das den Reichstagspräsidenten Paul Löbe begrüßte, im gotischen Mauer- und Giebelwerk des Platzes wider. Löbe ermahnte die Jugend zur dauernden Bereitschaft für den Kampf, dessen Ziel es sei, die Güter und Schönheiten des Lebens Allen zu erobern. In eindringlichen Worten zeichnete Löbe den anarchistischen Wirtschaftswidersinn dieser Zeit, in der vollster Ueberfluß gegen bittere Not stehe. Sinn und Technik sei ihre Nutzbarmachung für die Allgemeinheit, nicht ihr Dienst für wenige Privilegierte. Die Arbeiterschaft und ihr Nachwuchs werde dem Leben seinen hohen Sinn mit dem Sieg des Sozialismus geben.

Die 164 stimmberechtigten Delegierten der achten Reichsjugendkonferenz des Verbandes der sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands tagten im Volkshaus, das mit vielen Frühlingsblumen farbenprächtigen Schmuck erhalten hatte. Unter den Gästen konnte der Vorsitzende Erich Ollenhauer die Vertreter der örtlichen Arbeiterorganisationen, den Regierungspräsidenten Herbst, Vertreter der Stadt Lüneburg, Vertreter der russischen, italienischen, dänischen Arbeiterjugend, Delegierte des Parteivorstandes der SPD. des Bezirksvorstandes und viele andere Gäste begrüßen.

Käthe Fröhbrodt (Berlin) berichtete über den Stand der Organisation: Die Mitgliederzahl des Verbandes beträgt jetzt 56 000, die Zahl der in den letzten zwei Jahren neu angeworbenen Mitglieder 7000. 250 neue Ortsgruppen sind gegründet worden. Damit sind etwa 1700 Ortsgruppen zu verzeichnen. Besonders lobenswert ist die Werbearbeit der Roten Falken, deren Aktivität sich stets auf das ganze Organisationsleben auswirkte. Wenn die jungen Menschen 18 bis 20 Jahre alt sind, geben sie im allgemeinen zur Partei über.

August Albrecht bezeichnete die Kassenverhältnisse als günstig. Der Umsatz der Einkaufszentrale und des Arbeiterjugendverlages ist gestiegen. Die Auflage der „Arbeiterjugend" konnte von 8000 auf 53 000 Exemplare, die des „Führers" von 650 auf 4750 Exemplare erhöht werden.

In der Samstag-Nachmittagssitzung wurden die Richtlinien über die politische Erziehungsarbeit zu einer vom Hauptvorstand vorgeschlagenen Resolution zusammengefaßt, die gegen die Stimmen der sächsischen und einiger anderer Bezirke angenommen wurde. Desgleichen wurde ein Groß-Berliner Antrag angenommen, der den Kampf gegen die geplante Verschärfung der Filmzensur verlangt, und schließlich ein Antrag des Hauptvorstandes, der sich mit den Forderungen der arbeitenden Jugend beschäftigt. Eine weitere Entschließung billigt die Auffassung der Redaktion der „Arbeiterjugend", die der Auffassung ist, daß die Verbandszeitschrift nicht in Auseinandersetzungen über die Taktik der Partei einzugreifen habe. Die Verbandszeitschrift soll nach dem Sinn dieser Resolution informieren, nicht werten.

Ueber die besonderen Aufgaben der Arbeiterjugend referierte Erich Ollenhauer, der einen weiteren planmäßigen Ausbau der Jugendarbeit verlangte. Systematische sozialistische Erziehungsarbeit ist nach den Worten Ollenhauers heute um so notwendiger, als der Endsieg der Arbeiterbewegung nicht nur abhängig ist von der Zahl derer, die sich ideell zu ihr bekennen, sondern auch von dem Maß der Schulung der Massen, die für die Ideale des Sozialismus streiten. Erfreulicherweise seien heute weit mehr Jugendliche als vor dem Kriege von den Organisationen, die sich der Erziehung der Jungarbeiterschaft widmen, erfaßt, aber genügen könne das Erreichte noch nicht.

Oppositionell sprach in der Diskussion über das Referat Redakteur Zweiling-Plauen; ihm antwortete Max Westphal. Ferner beteiligten sich an der Aussprache Behrens-Leipzig, Drott-Offenbach und Weinberger-Berlin. Außer dem mit 93 Stimmen wiedergewählten Erich Ollenhauer gehören dem Vorstande Edith Baumann, Ludwig Diederichs, Erich Lindstedt (sämtlich Berlin), Willi Brackmann (Bremen), Arthur Kunze (Dresden), Emil Hüls (Nürnberg), Alfred Metz (Königsberg), Erna Schlingener (Bielefeld) an.

Jugendleiter-Konferenz des Arbeiter-Turn- u. Sportbundes

Wenn Jugendleiter der Arbeiterturner zusammenkommen, so ist das immer ein Ereignis; denn die, die kommen, kommen mit dem Geist der neuen Zeit, der im Bunde so ungehemmt sich ausbreitet. Bezirksjugendleiter Ochs eröffnete, freudig die Erschienenen grüßend, die Konferenz. Eine besondere Note erhielt die Konferenz durch die Anwesenheit des Kreisjugendleiters Meier aus Mannheim. Zu Punkt 1 begründet Jugendleiter Ochs das Ausfallen des Jugendtreffens 1930. Der Grund liegt in der zu starken Inanspruchnahme der Jugendlichen vor dem Kreisfest. Die Konferenz hat dafür Verständnis. Des weiteren wünschte der Bezirksrat eine kleinere Zusammensetzung des Bezirksjugendausschusses. Für und wider waren die Stimmen, doch wurde dem Wunsche entsprochen. Der Bezirksjugendausschuß setzt sich nun folgendermaßen zusammen: A. Ochs, Ferd. Kunkel, H. Stein, O. Vogel, Fußballsparte; Lieisel Herkert, Turnerinnen; Erwin Heiler, Wassersportsparte. Erfreuliche Mitteilungen konnten gegeben werden über die Tätigkeit des Jugendleiters Meier im Kreisrat in bezug auf Finanzierung der Jugendarbeit mit Mitteln, die den Jugendlichen schon lange zuständen. Auch der Bezirksräte wurde bei dieser Gelegenheit gedacht.

Jugendleiter Meier überbrachte die Grüße und besten Wünsche zur Konferenz von der Kreisleitung und betonte, daß der Besuch anderen Bezirken gegenüber der beste sei. Zum Thema: **„Der Vereinsjugendleiter"** führte er etwa aus: Die praktischste Lösung bei der Wahl eines Jugendleiters ist darin zu sehen, wenn dies in Verbindung eines Turnwartamtes geschieht. In vielen Fällen wird nur gewählt, damit der Posten besetzt ist, doch damit beginnt schon der Anfang vom Ende. Der Posten, der einer der wichtigsten ist, muß besetzt sein von einem Jugendleiter, der miterleben und mitfühlen kann, der sich seiner Jugendzeit noch erinnert, seine Lebenserfahrung anwendet und dem jungen Geschlecht damit der beste Leiter sein kann. Kann, damit ist gesagt, daß das trotz der günstigsten vermeintlichen Vorbedingungen nicht immer zutrifft. Ein Anlernen gibt es da nicht! — Mit was für Erscheinungen müssen wir rechnen? Wir sehen unsere Kinderbewegung in der ansteigenden Linie. Werden sie alle bei uns bleiben? Nein! Warum? Der Austritt aus der Schule, ein Ereignis im Leben der jungen Menschen, führt oft zu Ueberhebungen, sie wollen es den Großen nachmachen, ja, sie wollen auch was „Besseres" sein. Die angelernte Minderwertigkeit bringt all derartige Gedanken und Regungen mit sich. Sie zu beobachten und dem entgegenzuarbeiten, ist eine äußerst wichtige Aufgabe. Bei dieser Jugend der 14—15jährigen die richtige Person am Platz, dann ist dem Verein, der Bewegung und den Jugendlichen gedient. Bei Körperkultur auch Geisteskultur; aber nie trichtern. Die Erkenntnis pflegen: Warum bist du Arbeitersportler? Und weiterhin: Pflege der Hilfsbereitschaft, Solidaritätsgefühl. Alle für Einen — Einer für Alle! Siehe die Arbeit der Samariter: „Treue ist kein leerer Wahn". Ein besonderes Augenmerk brachte der Redner der Erziehung zum Mut entgegen und er sieht, wie alle Fachmänner, im Geräteturnen die beste Gelegenheit, den Mut zu stählen.

Und Mut und Ausdauer braucht die Arbeiterbewegung für ihren Kampf um bessere Lebensbedingungen und Erhaltung des Erreichten, aber nur in engster Fühlung mit der Partei und Gewerkschaft ist das möglich. Ergänzung! Einigkeit! Wir sehen aber in den vielen proletarischen Jugendorganisationen eine Zersplitterung der fördernden Kräfte. Die Pflege der Körperkultur, soweit sie mit Kosten verknüpft ist, in den Arbeitersportoragnisationen, die Geisteskultur in den Abenden der Arbeiterjugend. Der Weg ist gangbar bei gutem Willen und billiger und dient der Einigung aller Arbeiterbrüder. — Veranstaltungen: Hier wird noch viel gesündigt. Wir müssen unser eigenes Gesicht zeigen, nicht das Gesicht des Bürgertums. An Hand von Beispielen gab Meier viele wertvolle Winke. Mit den Worten: „Die Jugend uns! Mit der Jugend aufwärts!" schloß er seine Ausführungen.

Dem Referat folgte eine sehr rege **Diskussion,** in der auch eine Resolution zur Abstimmung und zur Annahme gelangte, die von allen führenden Personen in der Arbeiterbewegung erwartet, daß sie ihre Kinder den Arbeiterjugendorganisationen zuführen.

Das **„Kreisfestspiel"** wurde in reger Debatte behandelt und folgendes beschlossen: Für den 3. Bezirk liegt die Einlernung des Sprech- und Bewegungschores in den Händen der Gen. Schumacher und Morlock. Geübt wird gruppenweise (ehemalige Turngruppen) unter Leitung der beiden Genossen. Innerhalb der Vereine aber muß der Text gelernt sein. Zur Gruppenprobe wird dann bekannt gemacht in der Arbeiterpresse unter folgender Stichmarke: Arbeiter-Turn- und Sportbund, X. Kreis, 3. Bezirk, Sprechchorprobe (Benennung von Halle oder Lokal).

Nachdem auch diese Vorarbeit zum Kreisfest erledigt war, schloß Jugendleiter Ochs um ½1 Uhr die Konferenz unter Absingen des Liedes: „Wann wir schreiten!"

Kunkel

Großmauligkeit

Ein Kapitel zur Selbsterziehung

R.W. Die Republik hat jedem Staatsbürger das Recht der freien Meinungsäußerung beschieden. Ein gefährliches Geschenk! Es wissen nicht alle, diese Freiheit zu handhaben; sie sind nicht reif dafür. Es geht ihnen wie den jungen Leuten, die plötzlich in den Genuß eines Vermögens und die freie Verfügung über ihr väterliches Erbteil gelangen. Sie können sich nicht zügeln, das Geld wird verausst und der Bankrott ist da. Wer hätte das nicht an Beispielen in seiner Bekanntschaft erlebt?

„Auch die Freiheit muß ihren Herren haben", schreibt Schiller, und sogar in seinem revolutionärsten Werk. Es geht nicht an, Freiheit mit Willkür, Wahllosigkeit und Zügellosigkeit zu verwechseln, wie es in Deutschland jetzt vielfach zu sehen ist. Sklavennaturen können es nicht vertragen, daß ihnen die Fessel abgenommen wird. Der demokratisch erzogene Mensch allein kann in die Reife der Selbstregierung hineinwachsen. Deswegen gibt es Gruppen, die sich in uferlosem Geschimpfe und Gehetze über den neuen Staat und seine Organe ergehen, großmaulige Burschen, die ihre ganze Intelligenz darauf verwenden, neuartige Schimpf- und Schlagwörter gegen die Republik zu ersinnen und alles zu begeifern, was wir mit Mühe errungen haben und wert halten. Nicht als ob diese Maulhelden etwas besser machen könnten. Stellt ihnen praktische Fragen, und sie geben keine Antwort. Ihnen ist Schimpfen reiner Selbstzweck. Man könnte solches Volk sich selber und ihrer Lächerlichkeit überlassen, wenn nicht eine schwere Gefahr bestünde. Und die liegt in der Wirkung auf die Jugend. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Großsprecherei auf junge Leute meist anziehend wirkt; Großschnäuzigkeit imponiert, und der Maulheld hat gewöhnlich einen Troß urteilsloser Anhänger hinter sich.

Dieses Maulheldentum, dieses Absprechen, das verantwortungslose Schimpfen und Nörgeln scheint nach allem eine **spezifisch deutsche Unart,** ein Erbfehler des deutschen Charakters zu sein. Wenigstens schreibt der Schriftsteller Lichtenberg einmal: „Sagt, ist noch ein Land außer Deutschland, wo man die Nase eher rümpfen lernt als putzen?" Das trifft wahrhaftig mitten ins Schwarze. Und auch jener Ausspruch Bismarcks (Gedanken und Erinnerungen, Bd. I) ist richtig, daß unter uns Deutschen keiner ist, der nicht vom Kriegführen bis zum Hundeflöhen alles besser verstünde als sämtliche berufenen Fachleute.

Ja, ihr Jungens und Mädels der Arbeiterjugend, wir müssen uns schon darein finden, daß die Großmauligkeit ein echtes deutsches Nationallaster ist. Es gilt, sich davon zu befreien, es gilt aber auch, die Großsprecher in ihrer Hohlheit zu erkennen und zu entlarven. In dem Großmaul kann kein gesundes Kraftgefühl stecken. Der wirkliche Held macht kein Aufheben von seiner Stärke und seinen Taten, er prahlt nicht, er handelt und zeigt was er kann. Das klassische Beispiel für die Abfuhr eines Renommisten ist jener Fall, wo ein Grieche bei den olympischen Spielen behauptete, er habe einemal in Rhodus einen viel weiteren Sprung gemacht als der Olympiasieger. Sofort wurde die Szene zum Tribunal. Man machte Bahn frei und lud den Hohlschwätzer ein: Hic Rhodus, hic salta! (Hier ist Rhodus, hier springe!).

Maulhelden sind immer innerlich schwache Menschen, die nach außen nicht als solche gelten wollen. Die Psychoanalyse hat uns die innere Unwahrhaftigkeit dieser Charaktere gelehrt. Diese armen Menschen — man denke an Wilhelm II. — suchen krampfhaft einen Ausgleich ihrer Schwäche und Minderwertigkeit, unter der sie leiden, und werfen mit stolzen, großen Reden, mit drohenden Worten und Kraftsprüchen um sich. Und das um so mehr, je kränker und schwächlicher ihr Wesen geartet ist. Darum erscheint Maulheldentum immer gepaart mit erbärmlichster Feigheit, wenn es wirklich losgeht. Die Wissenschaft nennt solche Großschwätzer überkompensierte Typen, d. h. Leute, die sich mit starken Worten übernehmen, um ja bei andern keinen Gedanken an ihre innere Nichtigkeit aufkommen zu lassen. Diese Leute spielen uns ein Theater vor, und zu ihrer Enträtselung gibt uns die Seelenkunde als Schlüssel das Sprichwort an die Hand „Sage mir, wie du dich aufspielst, und ich sage dir, wie du nicht bist." Eine sehr wahre Sentenz.

Die Großmauligkeit und das Herunterreißen anderer ist deswegen so verbreitet und auch so leicht, weil es für geistige Leistungen einen sicheren, allgemein anerkannten Maßstab nicht gibt. Man kann einen Schriftsteller, einen Dichter, einen Staatsmann, einen Politiker als Idioten bezeichnen oder als ein Genie, es kommt lediglich auf den Standpunkt des Beurteilers an. Wir wissen, daß Richard Wagner einst als der Verderber der deutschen Musik bezeichnet wurde. Es gibt heute noch Shakespeare-Gegner, und Lessing erfreute sich der herzlichen Verachtung des Alten Fritz. Schiller mußte die albernsten Kritiken über sich ergehen lassen, und den Grafen Zeppelin schmähte eine Größe wie Wilhelm II. als „den dümmsten von all den Süddeutschen." Man kann tatsächlich auf geistigem Gebiet alles absprechen, kann die bestechendste und blendendste Kritik üben, weil es keinen festen Wertmesser gibt. Ein Drama, eine Erzählung, eine Ministerrede, eine Maßnahme der Regierung läßt also die allerverschiedenste Beurteilung zu, und es ist nach Goethes Wort kein Kunststück, geistreich und witzig zu tadeln, wenn man vor nichts Respekt hat. Aber derselbe Goethe sagte auch von sich, er möchte doch lieber sich aufhängen, als ewig negieren, ewig in der Opposition sein. Der gesunde Kritiker muß eben doch schließlich das Korrelat seines Tuns im positiv Aufbauenden finden, muß sich der praktischen Arbeit freuen, wenn er vor sie gespannt wird. Das Großmaul aber zeichnet sich durch namenlose Scheu vor der Tat aus. Denn diese würde seine Unfähigkeit sofort enthüllen.

Es gibt nach Goethe keinen schöneren Charakterzug im Menschen als die Anerkennung fremden Verdienstes. Was einer ist und leistet, sollte uns nicht neidisch machen, sondern unsere Kräfte stählen, es ihm gleichzutun. Wir sehen diese neidlose Anerkennung fremden Verdienstes sehr selten, aber der Mensch sollte sich dazu erziehen. Und ein prächtiges Erziehungsmittel dazu ist zweifellos der Sport. Für Sportleistungen gibt es den exakten und allgemeingültigen Maßstab, den es für geistige Leistungen nicht gibt. Man kann Sportleistungen meist nach Zeit, Raum, Quantum zahlenmäßig messen. Wenn einer einen Speer 75 Meter weit wirft, so kann kein Großmaul auftreten, die Leistung herabsetzen und sagen: „Das ist gar nichts, das könnte ich viel besser". Und wer 500 Meter in acht Sekunden zurücklegt, läuft nicht Gefahr, daß man ihn als Blender bezeichnet. Sportlichen Höchstleistungen gegenüber gibt es eben nichts als neidlose Anerkennung, und der richtige Sportsmann ist auch kein Neidhammel. Aber wenn Sportkultur in ihrer ethischen Auswirkung richtig verstanden wird, muß sich das fair play und die anständige Gesinnung auch auf das Gesamtleben des Menschen ausdehnen. Wollen wir bloß auf dem Sportplatz nobel und anständig handeln? Das wäre doch grundverkehrt.

Darum —: **Meidet die Großmäuler und die wütenden Herunterzerrer,** brandmarkt sie in ihrer Hohlheit und Minderwertigkeit, stellt sie vor praktische Aufgaben, dann werdet ihr sofort erkennen, was hinter ihren großen Reden steckt. Wer den andern nicht anzuerkennen vermag und ihn blindlings herunterreißt, hat wahrscheinlich selbst nicht viel Qualität in sich. Es ist schon so, wie der alte Schopenhauer sagt: „Um fremden Wert willig und frei anzuerkennen und gelten zu lassen, muß man eigenen haben."

Naturfreunde-Jugend

Jugendversammlung — Jugendtag der Naturfreunde Mittelbadens

Es ist keine Delegiertenzusammenkunft, wie viele irrtümlich meinen; es ist ein **Jugendtag,** an dem alle Jugendlichen des Bezirks teilnehmen müssen. Die Versammlung ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Da kann die Jugend sagen, was ihr auf dem Herzen liegt. Anregungen und Wünsche, wie wir organisatorisch und agitatorisch am besten unserer Bewegung dienen, müssen auch aus der Jugend kommen. In der Feierstunde wollen wir zeigen, wie das Proletariat seine Feste feiert, wie es leidet und wie es durch Kampf frei und froh werden kann. Und dann am Nachmittag nach ernster Arbeit — heiteres ungezwungenes Spiel im Freien. Genossen, so wird sich unser Jugendtag zu einem Kampf- und Spieltag gestalten. Kommt zahlreich. Bringt Freunde mit. Die Räumlichkeiten können viele fassen.

F. H.

Kinderfreunde

Karlsruhe

Junge Falken: Samstag 5 Uhr im Nest Spielen.
Rote und Jungfalken (Rüppurr): Samstag 4 Uhr im Kindergarten.

Durlach

Nestfalken: Keine Zusammenkunft.
Helfer: Donnerstag abnd 8 Uhr gemeinsame Versammlung mit der S.A.J. im Heim. Samstag ½6 Uhr Helfersitzung im Heim.
Tr. u. Pf. Freitag 6 Uhr Probe.
Samstag nachmittag ½4 Uhr im „Lamm" Kindernachmittag.

Durlach

Alle Schulkinder von 10 bis 14 Jahren beteiligen sich beim

Fackelzug

am Mittwoch, den 30. April, abends 8 Uhr. Aufstellung auf dem Viehmarktplatz.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Durlach

Wochenprogramm der SAJ

Karlsruhe

Am Sonntag, 27. April, vormittags 9 Uhr, **Besichtigung des Gaswerks.** Treffpunkt: Schlachthaus.

Daxlanden

Donnerstag abend **Zusammenkunft in der „Zuflucht".** Komm mit!